



Nächste Hilfe:
Bahnhofsmision.

Foto: Adobe/Josepizzaro

Letzter Halt: BAHNHOFSMISSION

Alarmierende Entwicklung: Die Kontaktzahlen in den Bahnhofsmisionen steigen weiter, fast jeder dritte Gast ist psychisch belastet. Das bringt die Einrichtungen an ihre Grenzen.

Sie leben in Armut, sind verzweifelt, psychisch erkrankt – für immer mehr Menschen in besonderen Nöten sind die Bahnhofsmisionen die letzte Anlaufstelle. Im vergangenen Jahr verzeichneten die bayerischen Stationen über eine halbe Million Kontakte, das sind 85 000 oder 18 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auffällig dabei: Die Zahl psychisch belasteter Menschen nimmt seit Jahren zu – zuletzt noch einmal um gut 50 Prozent. Laut Statistik leidet damit fast ein Drittel der Gäste an seelischen oder abhängigkeitsbedingten Erkrankungen. In Passau sind es laut Leiterin Angelika Leitl-Weber sogar rund 70 Prozent. „Es gibt praktisch keine anderen passenden Angebote in der Region“, sagt sie, „zu uns können die Betroffenen einfach kommen und bleiben.“ Ein Stück Brot, eine Tasse Tee – für viele ist das nicht nur ein Angebot, sondern Notwendigkeit, „sie brauchen eine Stärkung und einen Platz, um zur Ruhe zu kommen.“

„Für viele ist die Bahnhofsmission lebensnotwendig.“

Auch in Würzburg zeigt sich die Entwicklung deutlich. „In den letzten fünf Jahren hat sich die Zahl psychisch- und abhängigkeiterkrankter Gäste bei uns mehr als verdreifacht auf etwa 23 000 im vergangenen Jahr“, berichtet Johanna Anken, fachliche Leitung der Bahnhofsmission Würzburg. „Für viele ist unsere Einrichtung lebensnotwendig, weil sie selbst entscheiden dürfen, wann sie kommen, ob sie reden oder einfach nur einen Tee trinken möchten.“ Die Bahnhofsmission ist ein letzter Anker, wenn Andocken andernorts nicht mehr möglich ist: niederschwellig, anonym, einfach da. Selbst in Bahnhofsmissionen an kleineren Bahnhöfen mit einem Schwerpunkt in der Unterstützung Reisender steigt die Zahl psychisch auffälliger Personen deutlich.

BAHNHÖFE ALS LEBENSRAUM

Bahnhöfe sind nicht nur Verkehrsknotenpunkte, sie sind seit jeher auch Lebensraum für Menschen ohne Halt, Perspektive oder Zuhause. Darunter finden sich Menschen mit psychischen Erkrankungen, Suchterkrankte, Einsame oder Armutsbetroffene. „Ihre Situation hat sich durch die Krisen der vergangenen Jahre noch einmal verschärft“, so Hedwig Gappa-Langer von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen und zuständige Referentin vom Frauenfachverband IN VIA Bayern: „Die Bahnhofsmissionen werden für sie zunehmend zur letzten erreichbaren Zuflucht.“



Foto: Emma Schrauth



Foto: Werner Krüper

„WIR SIND DA – WENN DU BEREIT BIST“

„Die Zahl der Betroffenen steigt, ihre Probleme sind meist komplex“, weiß Johanna Anken, „viele haben keine Krankheitseinsicht, vertrauen niemandem mehr und können mit Strukturen außerhalb unseres offenen Angebots nicht mehr umgehen.“ Die Vermittlung in weiterführende Hilfen wird dadurch zunehmend schwieriger. Für die Mitarbeitenden ist das keine einfache Situation: „Wir versuchen im Gespräch herauszufinden, auf welche Unterstützung sich der jeweilige Gast gerade einlassen kann – und müssen es manchmal auch aushalten, wenn Hilfe abgelehnt wird. Wir akzeptieren die Menschen, wie sie sind, und geben ihnen das Gefühl, dass sie in Ordnung sind“, sagt Johanna Anken.

Gleichzeitig machen die Mitarbeitenden Mut: „Es gibt einen Weg. Wenn du bereit bist, sind wir für dich da.“

„Wir akzeptieren die Menschen, wie sie sind – ohne Bedingungen.“

Zu alldem kommt laut Gappa-Langer, dass fachspezifische Hilfen oft überlastet oder in manchen Regionen auch nicht vorhanden sind. All dies macht eine Weitervermittlung extrem schwierig bis unmöglich, so dass die Bahnhofsmissionen vielerorts als einziger Anker für Betroffene verbleiben.

„Offen für alle – das ist das Versprechen, trotz aller Herausforderungen.“

EINE VERLÄSSLICHE KONSTANTE IN DER KRISE

Allen Herausforderungen zum Trotz bleibt das Versprechen der Bahnhofsmissionen bestehen: offen für alle. „Für viele Gäste sind die Bahnhofsmissionen die letzte Hoffnung“, sagt Hedwig Gappa-Langer, „gerade die Niedrigschwelligkeit ist für Menschen mit psychischen Erkrankungen essenziell. Doch das fordert unsere Mitarbeitenden stark.“ Auch Sabine Ortloff von der Bahnhofsmission Augsburg unterstreicht: „Der Zeit- und Kraftaufwand ist enorm. Ohne ein funktionierendes Team mit unseren Ehrenamtlichen wäre es nicht zu stemmen.“

Gespräche mit Menschen in akuten Krisen verlangen viel Geduld, Empathie und fachliche Kompetenz. „Auch wenn die Ehrenamtlichen laufend geschult werden, benötigen die Stationen dringend mehr hauptberufliches Fachpersonal sowie eine gute Vernetzung mit Facheinrichtungen, um mit und für die Betroffenen nachhaltige Lösungen entwickeln zu können“, betont Harald Keiser von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen und zuständiger Referent im Diakonischen Werk Bayern, „die Bahnhofsmissionen in Bayern möchten die Türen für Menschen mit psychischen Problemen auch in Zukunft offenhalten, aber sie kommen zunehmend an ihre Grenzen.“

An den zwölf bayerischen Bahnhofsmissionen engagieren sich derzeit rund 400 Ehrenamtliche – gemeinsam mit den hauptamtlichen Kolleg:innen leisten sie jeden Tag unverzichtbare Arbeit für Menschen am Rande der Gesellschaft.

Annette Bieber



Zentral gelegene ANLAUF- STELLE

Die zwölf bayerischen Bahnhofsmissionen sind Reisenden bekannte und wertvolle Anlaufstellen. Ein engagiertes Team aus ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden steht an manchen Standorten sogar rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr mit Kompetenz, Herz und hohem persönlichen Einsatz zur Verfügung und kooperiert dabei zudem wirksam mit niedrigschwelligen psychosozialen Hilfeangeboten – wie etwa den Krisendiensten Bayern. Gerade in einer Zeit, in der Sorgen und psychische Belastungen in der Gesellschaft zunehmen, ist die Tätigkeit der bayerischen Bahnhofsmissionen von sehr großer Bedeutung. Das Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention dankt den bayerischen Bahnhofsmissionen für ihren begrüßenswerten Einsatz und setzt sich in der weiteren Zusammenarbeit für eine weitere Stärkung der Vernetzung bayerischer Bahnhofsmissionen mit psychosozialen Hilfeangeboten ein.

DR. DANIEL RENNÉ,
Ministerialrat, Leiter des Referats
Psychiatrie, Psychische
Gesundheitsvorsorge

BAYERISCHES STAATS-
MINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT,
PFLEGE UND PRÄVENTION

Christliche Nächstenliebe **AM BAHNHOF**

Die Bahnmissionsmission müsste neu erfunden werden, wenn es sie noch nicht geben würde. Sie macht jeden Tag christliche Nächstenliebe praktisch: Die Mitarbeitenden helfen schnell und unkompliziert. Schon seit es die großen Bahnhöfe gibt, sind dort Menschen mit Herz für andere da.

Es ist uns extrem wichtig, dass wir als evangelische Kirche zusammen mit unseren katholischen Partnern dieses wichtige Angebot erhalten. Es ist im besten Sinne Kirche am Bahnhof. Dort finden Reisende und am Bahnhof Gestrandete nicht nur einen warmen Raum, Hilfe zum Leben und Beratung, sondern vor allem auch Menschen, die zuhören. Vielen Dank an alle, die das möglich machen. Alles Gute und Gottes Segen für alle Menschen am Bahnhof.



Foto: ELKB/mck

CHRISTIAN KOPP,
Landesbischof
der
Evangelischen
Kirche
in Bayern

Die Bahnmissionsmission wirkt wie ein **AUGENÖFFNER FÜR DIE NOT UM UNS**

Bischof Dr. Franz Jung, Oberhirte des Bistums Würzburg, schlüpft einmal im Monat als Ehrenamtlicher in die blaue Jacke der Bahnmissionsmission Würzburg, um Menschen in Notlagen zu unterstützen. BAHNHOFSSION BAYERN AKTUELL sprach mit ihm.

WAS HAT SIE DAZU BEWEGT, SICH PERSÖNLICH IN DER BAHNHOFSSION WÜRZBURG ZU ENGAGIEREN?

„Bist du bereit, um des Herrn willen den Armen und den Heimatlosen und allen Notleidenden götig zu begegnen und zu ihnen barmherzig zu sein?“ Ich habe diese Frage in meiner Bischofsweihe mit „Ja“ beantwortet und immer eine Möglichkeit gesucht, diesem Versprechen Ausdruck zu verleihen. Ich wollte nicht nur „Alibi“-Besuche in sozialen Einrichtungen machen, sondern ein festes Engagement eingehen. Da kam die Feier 120 Jahre Bahnmissionsmission Würzburg 2019 wie gerufen. Dabei wurde auch aufgerufen, die Bahnmissionsmission zu unterstützen. Danach war mir klar: „Das ist es“. Eine feste Schicht im Monat muss trotz der Fülle meiner bischöflichen Termine drin sein.

WIE ERLEBEN SIE DEN DIREKTEN KONTAKT MIT DEN MENSCHEN IN DER BAHNHOFSSION?

Viele sind überrascht, mich hier anzutreffen. Das sind schöne Momente. Aber natürlich ist man ansonsten mit vielen Lebensschicksalen konfrontiert, für die es keine einfache Lösung gibt. Man trifft Menschen am Rand der Armutsgrenze oder noch darunter. Zu Beginn habe ich sehr unter der Erfahrung der Ohnmacht gelitten. Man will helfen. Aber das Gegenüber entscheidet, ob es das Angebot annehmen will. Das lehrte mich, zuerst einmal zuzuhören und zu versuchen die Person zu verstehen. Ähnlich ergeht es mir mit den gefühlten Endlosschleifen in Gesprächen mit Menschen, die über Jahre hinweg auf der Stelle treten.

HAT IHR EHRENAMT IHREN BLICK AUF DAS LEBEN UND DIE SOZIALEN/GESELLSCHAFTLICHEN HERAUSFORDERUNGEN VERÄNDERT?

Schon am Tag nach meinem ersten Dienst nahm ich in der Stadt plötzlich Menschen wahr, die ich zuvor nie gesehen hatte. Es sind die „Unsichtbaren“, wie unser Partnerbischof aus Brasilien oft von Armen spricht. Die Bahnmissionsmission wurde für mich zu einem Seismograph für die sozialen Herausforderungen. Hier schlägt alles auf, was aktuell ansteht. Das zeigte sich in der

Ankunft der Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan und zuletzt der Ukraine. Man begegnet auch immer öfter Menschen mit psychischen Belastungen und zunehmend mit Drogenproblemen. In letzter Zeit steigt auch die Zahl junger Gäste, die auf der Straße gelandet sind, ohne Zuhause und Ausbildungsplatz.

„Die Begegnung mit den Gästen der Bahnmissionsmission konfrontiert mich regelmäßig mit anderen Lebenswelten, zu denen ich als Bischof ansonsten kaum Zugang hätte.

Das ist sehr heilsam. Zugleich ringt es mir größte Bewunderung ab, wie Menschen mit geringen Mitteln ihr Leben meistern.“

SIE BEZEICHNEN DIE BAHNHOFSSION ALS ‚HOFFUNGSORT‘. WAS MACHT SIE DAZU?

In Würzburg ist die Bahnmissionsmission die einzige Einrichtung in der Stadt, die Tag und Nacht geöffnet ist. Faszinierend, dass es einen solchen Ort gibt. Für viele Menschen wird sie zum letzten Zufluchtsort, wenn sie an allen anderen Anlaufstellen abgeblitzt sind. Auch zum Teil für offizielle Stellen, wie Polizisten, die Menschen hier „abgeben“, wenn sie schnelle unbürokratische Hilfe benötigen.

Hoffnungsort ist sie auch, weil man hier durchschnaufen kann vom aufreibenden Alltag auf der Straße. Man bekommt zu essen, kann sich aufwärmen, findet ein offenes Ohr für die Sorgen. Der Aufenthalt in der Bahnmissionsmission gibt Kraft, um als „Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung“ den nächsten Tag anzugehen und sich nicht aufzugeben.

„Die Bahnmissionsmission wurde für mich zu einem Seismograph für die sozialen Herausforderungen.“



Einmal im Monat schlüpft Bischof Franz Jung in die blaue Weste der Bahnmissionsmission in Würzburg und hilft mit.

BAHNHOFSMISSIONEN GELTEN ALS „GELEBTE KIRCHE“ AM BAHNHOF. WIE KANN UND WILL DIE KIRCHE DIESE EINRICHTUNGEN ANGESICHTS DER STEIGENDEN NACHFRAGE STÄRKEN – AUCH FINANZIELL?

Angesichts zurückgehender kirchlicher Ressourcen erachte ich dieses niederschwelliges Angebot als geradezu modellhaft, auch für den Zusammenhalt der Gesellschaft. Wir müssen als Kirche nicht alles allein stemmen, können aber Plattformen schaffen, wo viele sich engagiert einbringen können. Zum anderen bedrückt es mich, wie die Unterstützung durch die öffentliche Hand immer weiter zurückgefahren wird und das, obwohl der Bedarf an Hilfe steigt. Als Kirche versuchen wir durch die Caritas und unsere Fachverbände wie „IN VIA“ die Arbeit personell und finanziell zu unterstützen. Der Förderverein der Bahnmissionsmission Würzburg entwickelt überdies viele originelle Fundraising-Aktionen, um die erforderlichen (Projekt-)Mittel einzuwerben.

Aber die finanzielle Lage der Bahnmissionsmissionen in Deutschland ist prekär. Als Kirche haben wir die Aufgabe, (politisch) daraufhin zu wirken, dass ihre wertvolle Arbeit in kirchlicher Trägerschaft wahrgenommen und ihr die Unterstützung zuteil wird, die sie verdienen. Denn nur von wenigen Einrichtungen wird man sagen können, was der Claim der Bahnmissionsmission so prägnant auf den Punkt bringt mit: „menschlich.nah.unverzichtbar“.

Mehr Platz, MEHR HILFE

Schweinfurt. Heller, freundlicher, größer: Nach dem Umbau bietet die Bahnhofsmmission Schweinfurt doppelt so viele Sitzplätze wie zuvor. 190 Arbeitsstunden, 53 Gipsplatten, vier Eimer Farbe, unzählige Schrauben und viel Engagement stecken hinter der dringend benötigten Frischekur. Der kleine Aufenthaltsraum war veraltet, während die Zahl der Gäste stetig stieg: 2024 gab es über 7 000 Kontakte – ein neuer Höchststand. Der Gastraum platzte aus allen Nähten. Jetzt finden mehr Menschen gleichzeitig einen Platz zum Aufwärmen, Ausruhen und Ankommen. Gefördert wurde der Umbau von der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern.

Annette Bieber



Foto: BM Bayern

Blick in den neuen Gastraum der Bahnhofsmmission Schweinfurt.

Zwei neue YouTube-Videos: **BAHNHOFSMISSION SCHNELL ERKLÄRT**

München/Nürnberg. Die Bahnhofsmmission im Schnelldurchlauf: In 30 Sekunden zeigt das von IN VIA Bayern initiierte Video „Bahnhofsmmission? Einfach da. Auch für mich.“ was die Bahnhofsmmission kann: Menschen in Not helfen, ob auf Reisen oder wenn das Leben entgleist.



Außerdem gibt es ein neues Erklärvideo der Diakonie Bayern. Es stellt die Geschichte, Hintergründe und Angebote der Bahnhofsmmissionen vor und gibt einen tollen Einblick in die wichtige Arbeit, die ehrenamtliche Helfer:innen und Fachkräfte täglich leisten, um Menschen in Not zu unterstützen.

Annette Bieber



Der Link zu den Videos ist auf www.bahnhofsmmission-bayern.de unter downloads zu finden.



Foto: BM Nürnberg

Mehr Präsenz AM GLEIS

Neue Schließfächer für das Gepäck obdachloser Menschen – sicher, trocken, kostenlos.

Alles dabei – ABER WOHIN DAMIT?

Nürnberg. Speziell für obdachlose Menschen bietet die Bahnhoftsmission Nürnberg jetzt 13 kostenfreie Schließfächer. Eine praktische Lösung, um Gepäck sicher und trocken zu verstauen und wichtige Termine wie Arztbesuche oder Behördengänge ohne Ballast wahrzunehmen. „Das ist eine lebensnahe Hilfe für die Betroffenen“, sagt Anita Dorsch, Leiterin der Bahnhoftsmission. Die Nutzung ist bis zu sieben Tage möglich. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürnberg.

Annette Bieber



Foto: BM Augsburg

Hilfe beim Reisen in der Bahnhoftsmission Augsburg.

„Redenszeit“ IN INGOLSTADT

Ingolstadt. Ob zum Plaudern, Zuhören oder einfach für eine kleine Auszeit in Gesellschaft – das Café Redenszeit der Bahnhoftsmission Ingolstadt hat seit Februar zweimal im Monat seine Türen für alle geöffnet, die zwei entspannte Stunden bei Kaffee, Tee und Kuchen verbringen möchten. Es gibt auch kreative Themennachmittage. Alle sind willkommen – unabhängig von Alter, Herkunft oder Lebenssituation.

Der offene Treff findet jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 14 bis 16 Uhr, in der Elisabethstraße 3 neben der Parkgarage am Hauptbahnhof statt.



Foto: BM Ingolstadt

Gut eingeführt ist das neue Café Redenszeit in Ingolstadt.

Augsburg. Kommt gut an: seit kurzem sind Mitarbeitende der Bahnhoftsmission Augsburg wieder regelmäßig direkt am Bahnhof unterwegs. Wo geht's denn hier zum Zug? Wie funktioniert der Ticket-Automat? Gibt es hier auch eine Toilette? „Oft sind es ganz einfache, aber für Bahnreisende wichtige Fragen, die wir bei unseren Rundgängen lösen können“, so Sabine Ortloff, stellvertretende Leiterin der Bahnhoftsmission Augsburg. Reisehilfen waren aus Kapazitätsgründen in letzter Zeit oft nicht möglich, „wir konnten niemanden entbehren.“ Eine Studentin, die ehrenamtlich mitarbeitet, und ein Hauptamtlicher teilen sich nun den wöchentlichen Bahnhoftsdiens „draußen“.

Annette Bieber

IMPRESSUM:

Arbeitsgemeinschaft der
kirchlichen Bahnhofsmissionen
in Bayern
www.bahnhofsmision-bayern.de
Sie finden uns auf Instagram und
Facebook unter
[@bahnhofsmision.bayern](https://www.facebook.com/bahnhofsmision.bayern)

Vertretung der Bahnhofsmision
auf Landesebene
**IN VIA Bayern e.V., Maistraße 5,
80337 München**
Hedwig Gappa-Langer,
kontakt@gappa-langer.de
Katja Klabouch,
katja.klabouch@invia-bayern.de

Diakonisches Werk Bayern e.V.
Pirchheimerstraße 6,
90408 Nürnberg
Harald Keiser,
keiser@diakonie-bayern.de

Redaktion: Annette Bieber,
Hedwig Gappa-Langer,
Adelheid Utters-Adam
Druck: www.geiselberger.de,
Auflage: 2100 Exemplare

Spenden für die
Bahnhofsmissionsarbeit:
Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE12360602951001260010
BIG: GENODED1BBE
oder online unter
[www.bahnhofsmision-bayern.de/
gutes-tun](http://www.bahnhofsmision-bayern.de/gutes-tun)



Diakonie 
Bayern

Not kennt KEINE GRENZEN

Lindau. Die deutsch-österreichischen Grenzstädte Lindau und Bregenz trennen keine 15 Kilometer. Die Gäste der Bahnhofsmision Lindau bewegen sich in diesem Grenzbereich und nutzen die Angebote hier wie da – je nach Lebenssituation. Die Not kennt keine Landesgrenze.

Conny Schäle, Leitung der BM Lindau, weiß um die Nöte und die Lebenssituationen: Oft sind es Bitten um finanzielle Unterstützung, manchmal kommen die Gäste mit Anfragen nach Unterstützung, manchmal fragen die österreichischen Behörden nach einer Unterkunft an oder auch der Justizvollzugsanstalt (JVA). Die Zusammenarbeit klappt gut. Durch Hospitationen und gegenseitige Arbeitsbesuche ist eine gelingende Kooperation über die Landesgrenze hinweg entstanden.

Die Zusammenarbeit reicht bis in die Justiz hinein. Muss nach einer Haftbeendigung ein deutscher Bundesbürger die JVA und das Land Österreich verlassen, geschieht dies meist unter Zeitdruck. Nicht selten ist die Bahnhofsmision die erste Anlaufstelle im regionalen Vermittlungsprozess, vor allem um die psychische Situation zu stabilisieren und Obdachlosigkeit zu vermeiden.

Die Gäste der Bahnhofsmision in Lindau werden nicht nach der Nationalität befragt. Relevant wird sie bei längerfristiger Unterbringung und umfangreicher finanzieller Unterstützung. Das gilt für beide Länder. So können deutsche Bundesbürger in Österreich nur für vier Tage eine staatliche Unterkunft nutzen. Die Bahnhofsmissionen aber bleiben offen für alle.

Hilde Rainer-Münch



Foto: ua

Hitzeschutz: Trinkwasser für **ALLE – EINFACH, ABER LEBENSWICHTIG**



Durstlöscher: Der Trinkwasserspender in Würzburg.

Würzburg/München. Einfach mal den Wasserhahn aufdrehen? Für Menschen ohne Zuhause oder Rückzugsort ist das keine Selbstverständlichkeit. Besonders im Sommer kann es schnell lebensgefährlich werden. Deshalb setzen die Bahnhofsmissionen auf praktische Hitzeschutzangebote: In München etwa gibt ein Wasserspender jährlich rund 30000 Liter an durstige Gäste aus – das sind über 80 Liter pro Tag. In Würzburg können Besucher:innen sich an einer Wasserbar im Aufenthaltsraum selbst versorgen. Rund 6000 Liter werden dort durchschnittlich im Jahr gezapft – mit Spitzenwerten in den Hitze-monaten. „Wenn es heiß ist, komme ich jeden Tag hierher – für eine Flasche Wasser“, erzählt ein Gast.

Natürlich stehen auch in den anderen bayerischen Bahnhofsmissionen Getränke bereit. Kleine Hilfen mit großer Wirkung, auch für Reisende.

Annette Bieber

Ambulante **WUNDVERSORGUNG**

Augsburg. Ein neues Angebot gibt es in der BM Augsburg: Der Wundversorgungsbus der Johanniter kommt jetzt einmal in der Woche auch zum Bahnhof. Mit diesem Angebot soll insbesondere die medizinische Versorgung wohnungs- und obdachloser Menschen verbessert werden. Dabei geht es nicht nur um Wundversorgung, sondern auch um Prävention und Aufklärung. „Wir sind sehr froh über diese Kooperation. Denn so gelingt es, dass auch viele unserer Gäste in der Bahnhofsmission eine medizinische Versorgung erhalten“, berichtet Christian Müller, zuständig für die Bahnhofsmission Augsburg bei der Diakonie. „Unser Dank geht auch an die Bahn, die hier einen Standplatz für den Bus zur Verfügung stellt.“

Hedwig Gappa-Langer



Der neue Wundversorgungsbus der Johanniter macht auch in der Bahnhofsmission Augsburg Halt: (v.l.n.r.) Gerhard Schweiger, Ehrenamtlicher BM Augsburg, Dr. Ulrike Ripper, ehrenamtlich tätige Ärztin, Marc Kannengießer, Hauptamtlicher der Johanniter, Dr. Axel Reimer, ehrenamtlich tätiger Arzt.

Neues Buch: Menschen. **GESCHICHTEN. BEGEGNUNGEN.**

Berührende Einblicke, ehrliche Antworten und ganz besondere Persönlichkeiten: Im Buch „Zufluchtpunkt.“ der Bahnhofsmision Regensburg porträtiert Eva Höschl Gäste und Ehrenamtliche der Einrichtung.

An welche Düfte oder Gerüche aus Ihrer Kindheit erinnern Sie sich? Mit welchen Musikstücken verbinden Sie besondere Erinnerungen? Wo fühlen Sie sich wohl? Alle Interviewpartner:innen antworteten auf dieselben Fragen. Das Ergebnis ist ein eindrucksvolles (Foto) Buch über Menschen, die auf unterschiedliche Weise mit der Bahnhofsmision verbunden sind.

„Zufluchtpunkt.“ – mit diesem Wort beschreibt ein Gast den Ort, der für viele mehr ist als nur eine Anlaufstelle: ein Raum für Begegnung, Verständnis und Menschlichkeit. Der Titel könnte nicht passender sein.

„Die Bahnhofsmision bedeutet für mich zuallererst: Leute treffen. Das ist wie so ein Zufluchtpunkt. Ein Zufluchtsort. Punkt und Ort. Und dass du vielleicht auch einen Freund findest.“

(Uwe, 57 Jahre)

Sieben Gäste und sieben Ehrenamtliche geben Einblicke in ihr Leben. Sie erzählen von Umwegen, Verlusten, Neuanfängen – und von dem, was sie trägt. Die einen leben in stabilen Verhältnissen, die anderen in Einsamkeit, Armut oder Wohnungslosigkeit. Doch alle erfahren in der Bahnhofsmision eines: Wertschätzung und Begegnung auf Augenhöhe.

„Die Bahnhofsmision ist für mich ein Ort, wo ich mich selber gefunden habe. Wo ich gelernt habe und lernen durfte, wer ich sein kann und will.

Wo ich sehr viel an Toleranz, Liebe, Respekt, Augenhöhe auf allen Seiten erlebt habe. Das bunte Chaos.“

(Eva, 29 Jahre)

In ihren Porträts treten die Interviewten aus der Anonymität heraus. Jedes Bild, jede Antwort macht deutlich: Hinter jedem Gesicht steckt eine Geschichte. Eine Geschichte, die gehört werden will. Das Buch „Zufluchtpunkt.“ (Gestaltung: Miriam König) ist ab sofort gegen eine Spende ab 20 Euro erhältlich – direkt in der Bahnhofsmision Regensburg am Gleis 1 oder per E-Mail an info@invia-regensburg.de.

Annette Bieber



Foto: Miriam König

Immer mehr Menschen SUCHEN HILFE

Bahnmissionsmissionen in Bayern verzeichnen neuen Rekord

Die Zahl der Hilfesuchenden an Bayerns Bahnmissionsmissionen steigt weiter: Mit fast 565 000 Gästekontakten im Jahr 2024 verzeichnen die zwölf Stationen im Freistaat nochmal eine Steigerung zum Vorjahr und damit eine neue Höchstmarke. Die Bahnmissionsmission München war mit rund 297 000 Kontakten erneut Bayerns größte und am stärksten frequentierte Anlaufstelle.

„Die Entwicklung zeigt, dass niederschwellige Hilfsangebote wie die Bahnmissionsmissionen für immer mehr Menschen überlebenswichtig werden“, so Hedwig Gappa-Langer (IN VIA Bayern) und Harald Keiser (Diakonisches Werk Bayern) von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnmissionsmissionen.

Das Bild ist bayernweit einheitlich: Alle zwölf Stationen melden eine starke Zunahme an Gästen und Unterstützungsbedarf. „Die Belastung für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden wächst stetig, ebenso stoßen wir räumlich an unsere Grenzen“, so Hedwig Gappa-Langer, „die Krisen der vergangenen Jahre wirken nach“.

Vor allem Armut, Wohnungslosigkeit, psychische Erkrankungen und Einsamkeit prägen den Alltag vieler Menschen, die sich an die Bahnmissionsmissionen wenden.

Annette Bieber

DAS JAHR 2024 IN ZAHLEN

924 000 konkrete Hilfeleistungen wurden im Jahr 2024 insgesamt in allen bayerischen Bahnmissionsmissionen erbracht.

Die bayerischen Bahnmissionsmissionen boten insgesamt

- rund 508 000 Aufenthalte in den Räumen der Bahnmissionsmissionen,
- über 138 000 Hilfen für Menschen mit psychischen Auffälligkeiten,
- rund 51 000 Kontakte mit Menschen, die unter Abhängigkeitserkrankungen leiden,
- über 50 000 Beratungs-, Seelsorge- und Krisengespräche,
- rund 160 000 sogenannte kleine Hilfen, Auskünfte oder Gespräche,
- sowie etwa 164 000 materielle Hilfen – von der Notversorgung über Hygieneartikeln bis zu Schlafsäcken.

Willkommen IM TEAM!

Wir begrüßen drei neue Kolleginnen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Katja Klabouch bringt langjährige Erfahrung unter anderem aus der Wohnunglosenhilfe mit und arbeitet seit 1. April bei IN VIA Bayern als Fachreferentin für die Bahnmissionsmissionen.



Natalie Helmö unterstützt seit 1. April als Projektmitarbeiterin die Bahnmissionsmissionsarbeit – mit frischem Blick aus dem E-Commerce, organisatorischem Talent und viel Motivation.



Sonja Schulz verantwortet nun die Öffentlichkeitsarbeit bei IN VIA Bayern – nach längerer ehrenamtlicher Mitarbeit jetzt in Festanstellung.



Alle Neuen arbeiten Teilzeit.

Sommerzeit, REISEZEIT



Bahnhofsmmissionen Reisenden ganz praktisch zur Seite: freundlich, unkompliziert und kostenlos. Sie helfen, dass Bahnreisen für alle gut möglich bleiben. Darauf macht die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Bahnhofsmmissionen aktuell mit einer Infokampagne aufmerksam. Ein herzliches Dankeschön geht an die bayerischen Eisenbahnunternehmen und an die Yorma's AG für die Unterstützung der Kampagne.

Manchmal braucht es unterwegs einfach eine helfende Hand – beim Umsteigen, am Fahrkartensystem oder wenn eine Pause nötig ist. An zwölf Bahnhöfen in Bayern stehen die Mitarbeitenden der

Bahnhofsmmissionen sind ein Angebot der christlichen Kirchen, die vom Bayerischen Sozialministerium sowie vielen anderen Kooperationspartnern unterstützt werden.

